

Inhaltsverzeichnis

Einführung von Pietro Archiati S. 11

Drei Vorträge, gehalten in Dornach
vom 22. bis 24. Mai 1920

1. Vortrag

Augustinus

Der Mensch zwischen Bestimmung und Freiheit

S. 29

- In Thomas von Aquino äußert sich die scharfsinnigste Philosophie des Mittelalters. Diese hat eine gewisse Rolle in der Biografie des Redners (Rudolf Steiner) gespielt S. 29
- *Augustinus* ist eine ringende Persönlichkeit: Er ringt mit zwei Grundfragen, der Frage nach der Wahrheit und der nach dem Bösen. Er geht vom *Manichäismus* aus, der Geist und Materie als Einheit und den Menschen als von seinem ursprünglichen Wesen abgetrennt sieht S. 34
- In Augustinus sondert sich *das Innerlich-Seelische* von der Welt der Wahrnehmung und bildet die in sich abgeschlossene, in sich selbst lebende Persönlichkeit. Dies macht aus ihm einen Vorläufer der Moderne S. 40
- Alle *griechische Philosophie* bis zum Platonismus hin sondert nicht die Idee von der Wahrnehmung. Für *Plotin* werden die Ideen nicht von der sinnlichen Welt, von unten her abstrahiert, sondern von der geistigen Welt, von oben her offenbart S. 44

- Augustinus fand im *Christentum* die Menschwerdung des plotinischen «Einen», zu dem er keinen rein geistigen Zugang hatte. Das gilt auch für sein Verständnis der Trinität S. 54
- Augustinus sieht die Menschheit noch als Einheit. Er ringt mit der Frage der allgemeinmenschlichen *Prädestination* (Vorherbestimmung) und der individuellen Freiheit S. 58

2. Vortrag

Der Thomismus

Im Ringen um die Erlösung des Denkens

S. 67

- Bis zu Thomas von Aquino vollzieht sich im hohen Grad «*das Individuell-Werden* des Bewusstseins» S. 67
- Dem steht gegenüber die Prädestinationslehre des Augustinus, der *die Menschheit als Einheit* sieht. Die Kirche suchte nach einem Kompromiss, um göttliche Bestimmung mit menschlicher Freiheit in Einklang zu bringen S. 71
- Die Scholastik ist höchste *Denktechnik und -kunst*, «die nichts anderes möchte, als durch ihren Inhalt bedingt Gedanken an Gedanken zu reihen» S. 74
- *Dionysius* hatte eine positive und eine negative Theologie gefordert. Das lebte fort über Scotus Erigena bis zur Scholastik S. 77
- Über den Menschen war seit Aristoteles überliefert, dass der «*tätige Verstand*» den Körper bildet, um durch diesen die Bewusstseinspiegelung, den «*passiven Verstand*», hervorzubringen S. 84

- Die menschlichen Begriffe, die «Universalien», werden zum Kernproblem: Sind sie bloß subjektive Spiegelung der Wirklichkeit (der sinnlichen Einzeldinge) oder sind sie selbst eine (seelisch-geistige) Wirklichkeit? S. 89
- Begriffe existieren und wirken, so Albertus und Thomas, auf dreifache Weise: 1. «Vor den Dingen» (ante res: in den göttlich-geistigen Wesen); 2. «in den Dingen» (in rebus: in den Wahrnehmungen); 3. «nach den Dingen» (post res: im menschlichen Denken) S. 95
- Das rein Geistige erlangt der Mensch durch *Offenbarung und Glauben*. Es darf aber kein Widerspruch zwischen geoffenbarter und denkend errungener Wahrheit bestehen S. 99
- Im Geist des Islam hatte *Averroes* die individuelle Unsterblichkeit bestritten. Die christlichen Denker wollen sie verteidigen, aber sie ringen halb bewusst mit der Frage: Kann die individuelle menschliche *Intelligenz* «erlöst» werden, kann sie zum Erfassen des Geistigen zurückfinden? S. 102

3. Vortrag

Die Geisteswissenschaft

Das reine Denken und der ethische Individualismus

S. 111

- Von der Scholastik blieb die *Frage der Erkenntnis* zurück: Wie vermitteln unsere Ideen die Wirklichkeit? Man sah immer mehr die Begriffe als bloße Worte oder Namen (Nominalismus) und die sinnliche Welt als einzige Wirklichkeit an S. 111
- Der Satz von *Cartesius*: «Ich denke, also bin ich» wird von jedem Schlaf widerlegt, weil das Denken

abstrakt geworden ist. Es muss sich weiterentwickeln, sich wieder mit geistiger Wirklichkeit füllen. Dies empfand der Jude *Spinoza*, der in der Menschwerdung des Logos auch die mögliche Erlösung des Denkens im Individuum sah S. 115

- In den letzten Jahrhunderten wurde herrschend die *naturwissenschaftliche Weltanschauung*, in der nur die Wahrnehmungswelt als Wirklichkeit gilt. Wie für die Scholastiker das «Ding an sich» der geistigen Welt, so bleibt jetzt für den Naturforscher das «Ding an sich» der materiellen Welt unerkennbar S. 122
- Die Philosophie von *I. Kant* ist die äußerste Zuspitzung des Nominalismus. In ihr werden sogar die Kategorien von Raum und Zeit als rein subjektiv angesehen S. 126
- Durch die *Goethe'sche und geisteswissenschaftliche Naturanschauung* wird die Scholastik fortentwickelt, es wird mit dem Denken in den geistigen Gehalt der sinnlichen Welt eingedrungen S. 133
- Der *Kerngedanke der Geisteswissenschaft* ist, dass die Wahrnehmung nur eine halbe Wirklichkeit darstellt. Der Mensch spaltet die Wirklichkeit in Wahrnehmung und Begriff, den Geistesanteil nimmt er in seinem Inneren wahr. Damit wird Erkenntnis – die Wiedervereinigung von Wahrnehmung und Begriff – zum Weltprozess, zur Weiterentwicklung des Menschen bis zum reinen Denken hin. Dieser ethische Individualismus hat seinen Schwerpunkt in der moralischen Intuition der Liebe S. 138
- Das naturgegebene Denken ist nicht zum Erkennen der Welt da, sondern um *bis zum reinen Denken* weiterentwickelt zu werden. So kann der Mensch zum intuitiven Erfassen des Geistgehaltes der Welt kommen und als freischaffender Geist leben S. 145
- Geisteswissenschaft ist *fortentwickelter Thomismus*, die katholische Kirche will hingegen zurück zu Thomas,

wie er im 13. Jahrhundert gedacht hat. Aber das Denken hatte damals seine Erlösung noch nicht erfahren, es konnte an den Geist nur «glauben». Geisteswissenschaft zeigt den Entwicklungsweg, auf dem das Denken erlöst werden kann *S. 147*

- Persönliche Schlussbemerkungen über den Geist der Angriffe, die eine zeitgemäße Geisteswissenschaft bekämpfen *S. 151*

Anhang: **Notizbucheintragungen** *S. 155*

Zu dieser Ausgabe *S. 161*

Die Vorträge Rudolf Steiners *S. 163*

Über Rudolf Steiner *S. 164*